

Ein schweizerischer Bruderklausen-Film in Sicht

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **8 (1948)**

Heft 9

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und zwar eine Schule mit der leichtesten und wirksamsten Unterrichtsmethode, nämlich der intuitiven, anschaulichen. „Der Film“, sagt Pius XI., „ist ein Anschauungsunterricht, der Gutes oder Schlechtes lehren kann“ (Rundschr. „Vigilanti cura“).

Das haben die Moralgegner auch sofort begriffen und sich von Anfang an des Filmes, wie übrigens auch der Presse und des Radios, in ausgiebiger und wirksamer Weise für ihre Propaganda bedient.

Glücklicherweise gibt es aber heute einen erfreulichen Ausgleich. Denn auch die Vorkämpfer des katholischen Apostolates bedienen sich jetzt des Filmes, um den Heidenvölkern Christus näher zu bringen. In einigen Missionsländern ist der Film bereits ein wirksames Instrument zur Verbreitung des Christentums geworden, eine Tatsache, die uns veranlassen könnte, das Kino hochleben zu lassen, wüssten wir nicht, dass, während es in jenen fernen Ländern aus Heiden Christen macht, es in anderen Ländern sich bemüht, aus Christen Heiden zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein schweizerischer Bruderklausen-Film in Sicht

Wir freuen uns, den Lesern des „Filmberaters“ mitteilen zu können, dass die Schaffung eines grossen, schweizerischen Bruderklausen-Films nach längeren Vorbereitungen endlich beschlossene Sache ist, und dass mit den nähern Vorarbeiten begonnen worden ist.

Es soll da ein künstlerisch höchste Ansprüche befriedigendes, geschichtlich absolut getreues, von echt schweizerischer Eigenart erfülltes Bild von der so überaus reichen Persönlichkeit des vollkommenen Bürgers, des mustergültigen Familienvaters, des innigen Gottesmannes und nicht zuletzt des Friedensmittlers, in schwerster Zeit erstehen.

Für heute sei nur verraten, dass der Film von einem eigens zu diesem Zwecke gegründeten Consortium in Verbindung mit unserer bewährtesten einheimischen Produktionsfirma gedreht werden soll, und dass Maurice Cloche, der berühmte französische Regisseur von „Monsieur Vincent“, ein anerkannter Meister des biografischen Films die Spielleitung inne haben wird. Diese Umstände bieten die beste Gewähr für das gute Gelingen des schweren, in höchstem Masse verantwortungsvollen Vorhabens.

Auf die Gestaltung dieses Bruderklausen-Films wird von Anfang an alle nur erdenkliche Sorgfalt verwendet, damit das von jedem echten Schweizer verehrte Bild des grossen Eidgenossen nicht verfälscht oder gar verraten wird.

An diesem grossen schweizerischen Werk soll nicht nur jeder von uns, ob Katholik oder Protestant oder auch nur Freund edler Filmkunst, ungeteilte Freude erleben; der Streifen ist darüber hinaus berufen, der ganzen Welt ein Stück echt schweizerischer Eigenart sichtbar zu machen.